

The background features stylized portraits of composers. On the left, a portrait of a woman with dark hair and a red garment. Below it, a portrait of a man with a large, curly white wig and a red coat. On the right, a stylized illustration of a building with a yellow and blue dome and a blue roof, with colorful wavy lines representing sound or music emanating from it.

PAS DE DEUX
PROGRAMM 2025

SCHLOSS
KONZERTE
BAD
KROZINGEN

MUSIK AUF HISTORISCHEN INSTRUMENTEN



Hammerflügel von Nannette
Streicher, née Stein, Wien 1816



Hammerflügel von
Broadwood & Sons, London 1817



Hammerflügel
von Erard, Paris 1856



Hammerflügel von Johann André
Stein, Augsburg um 1790



Hammerflügel von Johann Baptist
Streicher & Sohn, Wien 1864



Hammerflügel von Johann Gottlieb
Fichtel, Wien 1803



Cembalo nach Couchet,
Antwerpen 1680



Tafelklavier von Josef Bogner,
Freiburg i.Br. um 1835



Tangentenflügel von Christoph
Friedrich Schmahel, Regensburg 1801

Grußwort des Oberbürgermeisters



Liebe Freunde der Klassischen Musik,
liebe Freunde der Bad Krozinger Schlosskonzerte,

mit großer Freude begrüße ich Sie zur neuen Konzertsaison und heiße Sie herzlich in Bad Krozingen willkommen

Unsere Stadt, jetzt große Kreisstadt, ist stolz auf diese besondere Einrichtung, die nicht nur regionale und überregionale Musikliebhaber anlockt, sondern auch bei den Bewohnerinnen und Bewohnern zunehmenden Zuspruch findet.

Die bedeutende Sammlung spielbarer historischer Tasteninstrumente, die in unseren Konzerten im Schloss präsentiert wird, ist einzigartig und bietet uns die Möglichkeit, Musikgeschichte lebendig zu machen. Damit sind die Schlosskonzerte auch eines der Alleinstellungsmerkmale für Bad Krozingen.

Ein herzliches Dankeschön gilt auch den Freunden und Förderern der Schlosskonzerte, deren Unterstützung und Engagement es ermöglichen, diese wertvolle kulturelle Tradition fortzuführen. Mein Dank gilt an dieser Stelle auch Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Frommhold, der als Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde und des Kuratoriums der Stiftung gemeinsam mit der Geschäftsführerin Susanne Berkemer dafür Sorge trägt, das kulturelle Erbe von Fritz Neumeyer zu bewahren.

Ich wünsche Ihnen eine wunderbare Konzertsaison voller unvergesslicher Momente und musikalischer Höhepunkte.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'V. Kieber'. The signature is fluid and cursive.

Volker Kieber

Oberbürgermeister der Stadt Bad Krozingen

Vorwort zum Programm



In die neue Saison der Schlosskonzerte Bad Krozingen wird getanzt: „Pas de deux“ heißt das Motto, so viel wie „Schritte zu zweit.“ Das tänzerische Duett als Feier der Zweierbeziehung stand bei der Programmplanung Pate. An keinem anderen Instrument können sich zwei Ausführende so nahe kommen wie am Klavier zu vier Händen. Das war die Ausgangsidee, die sich in Fortsetzung der 2024 begründeten Reihe „Mozart donnerstags um 4“ mit Studierenden von vier Musikhochschulen manifestiert.

Außerdem war das vierhändige Spiel geliebte Praxis des Gründungsvaters der Schlosskonzerte, Fritz Neumeyer. Seinem 125. Geburtstag am 2. Juli ist eine ganze Festwoche gewidmet, in der sein Herzensinstrument, das Clavichord, natürlich nicht fehlen darf. Dieses erfährt dann im September noch eine ausführliche Ehrung, wenn die Deutsche Clavichord Societät ihre 50. Clavichord-Tage mit Konzerten, Vorträgen, Ausstellung und Meisterkurs in Bad Krozingen ausrichtet.

Über das vierhändige Klavierspiel hinaus ist die musikalische Zweierbeziehung auch in erweitertem Zusammenhang zu entdecken: zum Auftakt der Schlosskonzerte in Gestalt des Doppelkonzerts und zum Abschluss als intimer Duo-Abend mit Gambe. Dazwischen geht es um zwei Musikergenerationen – Vater und Söhne Bach, Vater Alessandro und Sohn Domenico Scarlatti. Um das Verhältnis von Vorbild und Nachbild anhand ausgewählter Klaviersonaten von W.A. Mozart (Vorbild) und E.T.A. Hoffmann (schöpferisches Nachbild). Eine Dualität schließlich bildet auch die Gegenüberstellung von Frühwerk und Spätwerk in der Klavierwelt von Johannes Brahms, dargeboten am Flügel von Johann Baptist Streicher (1864).

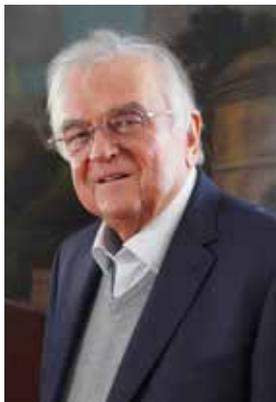
Nicht zuletzt wurde die Leitung der Schlosskonzerte einem Duo anvertraut, noch dazu einem deutsch-französischen: Jean-Christophe Dijoux und Lotte Thaler bitten gemeinsam zum Tanz.

Lotte Thaler
Künstlerische Leiterin

Jean-Christophe Dijoux
Künstlerischer Leiter



Grußwort des Vorsitzenden Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Frommhold



Sehr geehrte Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher,

zur neuen Konzert-Saison 2025 heiße ich Sie im Namen der Gesellschaft der Freunde der Schlosskonzerte und des Kuratoriums der Stiftung historischer Tasteninstrumente Neumeyer-Junghanns-Tracey sehr herzlich willkommen. Unserer künstlerischen Leitung Frau Dr. Lotte Thaler, ehemals SWR Kultur, und Herrn Professor Jean-Christophe Dijoux von der Hochschule für Musik Freiburg ist es zu verdanken, dass auch zum 125. Geburtstag des Gründers Fritz Neumeyer nationale und internationale Künstlerinnen und Künstler von Rang nach Bad Krozingen kommen.

Mit der Berufung von Fritz Neumeyer an die Hochschule für Musik Freiburg und seiner Sammlung historischer Tasteninstrumente war der Grundstein zum Musizieren auf unterschiedlichen historischen Instrumenten gelegt. Damit wurde der Zugang zum eigentlichen Wesen dieser Instrumente, ihrem Klang, geöffnet, denn neben seiner Tätigkeit als Dozent, Komponist und Künstler war die Klangforschung ein Herzensanliegen von Fritz Neumeyer. Durch eine enge Kooperation mit der Hochschule für Musik Freiburg und ihren Studierenden möchten wir uns zukünftig gerade der Vielfalt von Klangerlebnissen auf historischen Instrumenten widmen. Denn was uns diese Instrumente zudem lehren, geht weit über die historische Bedeutung hinaus - es ist die Kraft, die Musik auf den Menschen ausübt.

Unsere Aufgabe ist es auch in Zukunft, den Instrumentenbestand zu erhalten und zu bewahren sowie für das Publikum erlebbar zu machen. Dass dies gelingt, verdanken wir dem Engagement der Künstlerinnen und Künstler, der Unterstützung unserer Freunde und Förderer und natürlich Ihnen, unseren Konzertbesuchern.

Freuen Sie sich mit mir auf eine Saison voller außergewöhnlicher Konzerte, inspirierender Begegnungen und unvergessener Klangerlebnisse.

Hermann Frommhold

Sonntag, 9. Februar 2025, 15 Uhr

„Doppelkonzert“

Antonio Vivaldi:

Konzert F-Dur für 2 Oboen, 2 Hörner und Solovioline RV 574

Konzert D-Dur für 2 Violinen und 2 Celli RV 564

Konzert C-Dur RV 537 für 2 Trompeten und Streicher

Georg Philipp Telemann:

Konzert a-Moll TWV 52:a1 für Gambe und Blockflöte

Konzert e-Moll TWV 52:e3 für Flöte und Violine

Johann Sebastian Bach:

Duett „Et misericordia“ für Alt und Tenor aus „Magnificat“ BWV 243

Antonio Caldara:

Motette „Peccavi super numerum“ für Alt, Tenor und Bass

Der Begriff „Concerto“ stammt wahrscheinlich vom lateinischen concertare ab, das sowohl „streiten, diskutieren, debattieren“ als auch „mit jemandem zusammenarbeiten“ bedeuten kann. Beide Bedeutungen schließen sich gegenseitig nicht aus, und das Doppelkonzert, insbesondere in seiner venezianischen Entwicklung des frühen 18. Jahrhunderts, ist ein hervorragendes Beispiel dafür.

Antonio Vivaldi kommt einem in diesem Zusammenhang am ehesten in den Sinn. Er prägte zwar das Modell des Solokonzerts, aber seine Konzerte für zwei oder mehr Instrumente sind Musterbeispiele für dieses Genre, die über so kosmopolitische Musiker wie Johann Georg Pisendel bald nach Deutschland exportiert wurden. So übernahmen Bach und Telemann die venezianischen Vorbilder und fügten ihnen ihre eigene persönliche Note hinzu, die manchmal - gerade bei Telemann - mit einer galanten Patina versehen war.



Außerdem bezog sich das Wort „Concerto“ ursprünglich auf Vokalmusik, wie bei den „Cento Concerti Ecclesiastici“ von Lodovico Viadana aus dem Jahr 1602. In diesem Kontext ist vor allem die Dimension des Dialogs spürbar, die durch die Präsenz des Textes verstärkt wird. Dies gilt auch für spätere Musik, wie das Duett „Et misericordia“ aus Bachs „Magnificat“, in dem der Komponist die ineinander verwobenen Vokallinien mit einer Vivaldi-ähnlichen Orchestertextur verknüpft. Der Venezianer Antonio Caldara hatte mit seiner Meisterschaft in Polyphonie und Instrumentalmusik ebenfalls einen großen Einfluss auf die Region nördlich der Alpen.

Die Mischung ist also das Schlüsselwort für dieses Programm des Collegium musicum: neben den verschiedenen Komponisten präsentiert es auch unerwartete und farbenreiche Instrumentalkombinationen.

Anna-Lucia Forck, Alt

Luis Denzel, Tenor

Aeneas Frisch, Bass

Ayano Shigematsu & Marius Gruffel, Solovioline

Gian-Andri Cuonz & Thomas Flachaire de Roustan, Solocello

Teodoro Baù, Gambe

Maya Renzi, Blockflöte und Barockoboe

Kinga Borowska, Barockoboe

Ethan Nylander, Traversflöte

Elena Silvestre Asensio, Pau Riedweg, Naturhorn

Frances Lole, Louis Rochefort, Barocktrompete

Collegium musicum der Hochschule für Musik Freiburg

Jean-Christophe Dijoux, Leitung

Jean-Christophe Dijoux wurde auf der zu Frankreich gehörenden Insel La Réunion geboren. Er gilt als einer der herausragenden Cembalisten seiner Generation. Beim Internationalen Bach-Wettbewerb 2014 wurde er mit dem ersten Preis im Fach Cembalo ausgezeichnet und von der Fachpresse für seinen „exquisiten Sinn für musikalische Linien“ und „subtilen Sinn für rhetorische Gesten“ sowie für seine «enorme Kontrolle über die Zeit» gelobt. Während seines Studiums von Klavier, Harmonielehre und Kontrapunkt am Conservatoire National Supérieur in Paris erwuchs in ihm die Faszination für den Klang historischer Tasteninstrumente: Cembalo, Clavichord und Fortepiano - Instrumente, auf denen er fortan regelmäßig spielt.

Außer in Leipzig war er auch bei anderen Wettbewerben sehr erfolgreich. Als Solist und in Ensembles (Les Talens Lyriques, Bach Collegium Japan, Balthasar-Neumann Ensemble, Le Parlement de Musique u.a.) trat er bei zahlreichen bedeutenden Festivals und Konzertreihen auf, darunter dem Bachfest in Leipzig, dem Klavier-Festival Ruhr in Köln, den Telemann-Festtagen in Magdeburg, dem Festival d'Auvers-sur-Oise, im Théâtre des Champs-Élysées und im Théâtre du Châtelet in Paris, dem AMUZ Festival in Antwerpen und dem „Festival international de Lamèque“ (Kanada). Nach seinem Abschluss in Paris absolvierte er weitere Ausbildungen sowohl an der Hochschule für Musik Freiburg (Cembalo-Klasse von Robert Hill und Michael Behringer) als auch an der Schola Cantorum Basiliensis (Continuo-Klasse von Jörg-Andreas Bötticher und Jesper Christensen). Er wurde 2019 zum Professor für historisch informierte Aufführungspraxis an die Hochschule für Musik in Detmold und 2020 als Nachfolger von Robert Hill als Vorsitzender der Abteilung für historisch informierte Aufführungspraxis an die Hochschule für Musik in Freiburg berufen. Zudem wird er regelmäßig als Dozent bei Sommerakademien für Cembalo, Generalbass und Kammermusik eingeladen.

Sonntag, 16. März 2025, 17 Uhr

„Anfänge der Romantik“

- Ludwig van Beethoven:** Sechs Bagatellen op. 126
Felix Mendelssohn Bartholdy: Klaviersonate Nr. 1 E-Dur op. 6
John Field: Zwei Nocturnes
Johann Nepomuk Hummel: Klaviersonate Nr. 5 fis-Moll op. 81

Alle Komponisten dieses Programms waren selbst eminente Pianisten. Beethoven und Hummel waren sogar Konkurrenten in Wien. Und sie waren alle Erneuerer auf ihrem Instrument. Die Entwicklung des Hammerflügels, so scheint es, schafft erst die Voraussetzung für eine neue Epoche des Klavierspiels: der Romantik mit ihren Virtuosen. Aber auch Liszt und Chopin sind nicht vom Himmel gefallen, sondern knüpfen an Errungenschaften ihrer Vorgänger an, auch wenn diese selbst lange in Vergessenheit geraten sind. Etwa der Ire John Field, der als Erfinder des Nocturne gilt und darüber hinaus als Begründer der russischen Klavierschule. (Allein der Lebenslauf von Field gäbe einen Roman her.) Und natürlich bleibt Beethoven noch lange das Maß aller Dinge. Seine „Bagatellen“, die alles andere als Nebensächlichkeiten sind, bilden eine Art Abstract seines Spätstils: kantable, kühne, verrückte, hoch konzentrierte Charakterstücke. Mit Beethovens Spätwerk setzt sich der junge Mendelssohn analytisch auseinander, in seinem Streichquartett op. 13 und seiner ersten Klaviersonate op. 6.

Vorbild ist Beethovens A-Dur-Sonate op. 101, die er mit seiner persönlichen Handschrift quasi überschreibt. Und auch Hummels fis-Moll-Sonate steht Beethovens Impetus nahe, entfernt sich aber bald mit furioser Virtuosität und romantischer Ausdruckskraft in unbekanntes Terrain.

Dmitry Ablogin, Hammerflügel von Conrad Graf, Wien 1826/27

Nach dem Studium bei Vladimir Tropp an der Gnessin-Akademie in Moskau und bei Jesper Christensen an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt a. M. hat sich Dmitry Ablogin als vielseitiger Künstler etabliert. 2021 gewann er den 10. Internationalen Deutschen Pianistenpreis und debütierte an der Alten Oper Frankfurt. Als Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe, u.a. des Internationalen Chopin-Wettbewerbs für historische Instrumente und des Internationalen Wettbewerbs „Musica Antiqua“ in Brüssel, begeistert Dmitry Ablogin das Publikum weltweit.

Seine Diskographie umfasst eine Doppel-CD mit Beethovens „Diabelli“-Variationen, aufgenommen auf einem modernen Fazioli-Flügel und einem historischen Instrument von Nannette Streicher, Beethovens Seelenfreundin. Im Oktober 2023 veröffentlichte das Chopin-Institut in Warschau sein neuestes Album mit einer Auswahl von Chopins Spätwerk auf einem Pleyel-Hammerflügel, Chopins letztem Instrument. Seit Oktober letzten Jahres hat Ablogin eine Professur für Hammerklavier an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Im Oktober 2024 wurde Ablogin zum Professor für Hammerklavier an der Hochschule für Musik und Tanz Köln berufen.



„Mozart donnerstags um 5“

Studierende verschiedener Hochschulen spielen Werke von Wolfgang Amadeus Mozart zu vier Händen und für zwei Klaviere

Donnerstag, 03. April 2025, 17 Uhr

Hochschule für Musik und Theater München (Christine Schornsheim)

Tangentenflügel, 2 Hammerflügel

Sonate D-Dur zu 4 Händen KV 381

Sonate C-Dur zu 4 Händen KV 521

6 Deutsche Tänze KV 509

(arrangiert von Andreas Staier/ Christine Schornsheim)

Solisten: Rodrigo Belío, Charles Berofsky, Tung-Han Hu, Wei Lee, Ruka Yokoyama

Donnerstag, 10. April 2025, 17 Uhr

Schola Cantorum Basiliensis (Edoardo Torbianelli)

Zwei Hammerflügel

Sonate G-Dur zu 4 Händen KV 357 *

Sonate B-Dur zu 4 Händen KV 358

Larghetto und Allegro

Es-Dur für 2 Klaviere KV deest *

Präludium und Fuge C-Dur KV 394 (solo)

Fantasie d-Moll KV 397 (solo)

Solisten: Hanna Horobets, Luana Kaslin, Pau Fernández Benlloch, Maurits Koelmans

Donnerstag, 01. Mai 2025, 17 Uhr

Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart (Stefania Neonato)

Zwei Hammerflügel

Sonate F-Dur zu 4 Händen KV 497

Sonate D-Dur für 2 Klaviere KV 448

Adagio h-Moll KV 540 (solo)

Solisten: Pedro Sperandio und Alice Baccalini

Donnerstag, 08. Mai 2025, 17 Uhr

Hochschule für Musik Freiburg und Conservatoire de Strasbourg (Jean-Christophe Dijoux u. Aline Zylberajch)

Cembalo, Clavichord, Hammerflügel

Sonate C-Dur zu 4 Händen KV 19d

Andante mit 5 Variationen zu 4 Händen KV 501

Fuge c-Moll für 2 Klaviere KV 426

Variationen KV Anh. 208 (solo)

Variationen KV 25 (solo)

Fragment einer Suite KV 399 (solo)

Solisten: Mathis Wolfer, André Bäumler, Gabriel Henschen, Noémie Berz



Samstag, 26. April 2025, 17 Uhr

„Zwei Generationen“

Wilhelm Friedemann Bach:

Sonate e-Moll für Flöte und Basso continuo BR WFB B 17

Carl Philipp Emmanuel Bach:

Sonate a-Moll für Flöte und Basso continuo Wq 128

Sonate a-Moll für Flöte solo Wq 132

Johann Christian Bach:

Sonate D-Dur für Cembalo oder Pianoforte und Flöte op. 16, 1

Johann Christoph Friedrich Bach:

Sonate d-Moll für Clavier und Flöte VIII/3 Nr. 1

Johann Sebastian Bach:

Sonate E-Dur für Flöte und Basso continuo BWV 1035



„Die Bach-Familie hat die Flötisten verwöhnt“, schwärmt der Solist des Abends, Barthold Kuijken. Vater Johann Sebastian und seine vier komponierenden Söhne aus zwei Ehen schrieben höchst individuelle, an ihrem Personalstil erkennbare Sonaten für Traversflöte. Wobei sein Zweitältester, Carl Philipp Emanuel, als Kammercembalist des Flauto traverso spielenden Preußenkönigs Friedrich II. an der Quelle saß. Dessen Vertrauten, Michael Gabriel Fredersdorff, widmete Vater Bach seine E-Dur-Sonate. Und Carl Philipp Emanuel wiederum empfing den König 1763 nach dem Siebenjährigen Krieg mit seiner Solosonate a-Moll. Hier herrscht Sturm und Drang, mit großen Intervallen, kontrastreicher Dynamik und überraschenden Einfällen, im Unterschied zur galanteren Duo-Sonate in derselben Tonart. Die beiden Werke der jüngsten Söhne gehören einer etwas späteren Zeit an: Mozart ist da nicht mehr weit entfernt.

Barthold Kuijken, Flöte

Jean-Christophe Dijoux, Cembalo und Hammerflügel

Ohne die Familie Kuijken wäre die historische Aufführungspraxis nicht denkbar. Mit seinen Brüdern Wieland (Gambe) und Sigiswald (Violine) verkörpert Barthold Kuijken als Flötist, Dirigent und Wissenschaftler die belgische Schule der Alten Musik. Im legendären, 1972 gegründeten Ensemble „La petite bande“ war Barthold Kuijken ein Pionier der Traverse-Flöte (wie Frans Brünnen für die Blockflöte). 2007 promovierte er als erster Musiker an der Universität Brüssel mit der Dissertation „The Notation is not the Music – Reflections on more than 40 years intensive practice of Early Music“ zum „Doktor der Künste.“ Er lehrte in Brüssel und Den Haag, ist seit 2021 Ehrenmitglied der Internationalen Telemann-Gesellschaft und erhielt 2024 den Telemann-Preis der Landeshauptstadt Magdeburg.

Sonntag, 18. Mai 2025, 11 – 13 Uhr

„Historische und zeitgenössische Ausstellungsstücke“

Führungen durch die Sammlung Historischer Tasteninstrumente zum Internationalen Tag des Museums

Thomas Schüler, Kurator und Instrumentenbauer,
Susanne Berkemer, Geschäftsführerin Schlosskonzerte
Studierende der Hochschule für Musik Freiburg

Donnerstag, 29. Mai 2025, 17 Uhr

„Im Spiegel“

Johannes Brahms:

Drei Intermezzi op. 117

Sechs Klavierstücke op. 118

Variationen über ein eigenes Thema op. 21

Klaviersonate Nr. 2 fis-Moll op. 2



Denkt man an die Klaviermusik von Johannes Brahms, überkommt einen meist Melancholie. Das liegt daran, dass wir vor allem seine letzten Klavierwerke im Ohr haben: die Intermezzi op. 117 und die Sechs Klavierstücke op. 118, von denen vier ebenfalls als Intermezzi betitelt sind. Sogar das sechste und dunkelste, in der Untergangstonart es-Moll, ist bloß ein „Zwischenspiel“. Wie Beethovens Bagatellen sind auch diese Intermezzi reines Understatement, hier das Verbergen hinter einer als heillos verlassen empfundenen Existenz. In den Intermezzi op. 117 geht es vordergründig um Wiegenlieder, aber Brahms charakterisiert sie genauer als „Schlaflieder meiner Trauer.“ Ein anderes Brahmsbild vermittelt seine zweite Klaviersonate, die chronologisch die erste ist. Hier ist ein jugendlicher Berserker am Werk, der dem Flügel sinfonisch ausladende Ecksätze zumutet und dafür beim Interpretieren Hypervirtuosität voraussetzt. Die Faktur ist so zerklüftet, als wolle Brahms sein Erbe in Stücke hauen. Und doch gibt es eine Verbindung zum Spätwerk: dem Andante liegt der Text eines Liedes zugrunde, das „Winterlied“ des Schweizerischen Minnesängers Kraft von Toggenburg. Es ist die Trostlosigkeit dieser kahlen Winterlandschaft, die sich später in den Intermezzi als Grundbefindlichkeit herauskristallisiert.

Hardy Rittner, Hammerflügel von Johann Baptist Streicher, Wien 1864

Hardy Rittner ist unser Mann für Johannes Brahms, denn ihm kommt das Verdienst zu, erstmals das gesamte Solo-Klavierwerk des Komponisten auf originalen Instrumenten von Johann Baptist Streicher und Ignaz Bösendorfer aufgenommen zu haben. Mit der Aufführungspraxis des 19. Jahrhunderts setzt sich Rittner auch wissenschaftlich und philologisch auseinander. Seine bei Bärenreiter erschienene Doktorarbeit hat den Titel „Die vergessene Kantilene. Frédéric Chopins missverstandene Virtuosität“ und stellt die Chopin-Interpretation auf eine neue, historisch begründete Stufe. Seine Expertise spiegelt sich in neuen Chopinausgaben wider, die er durch Hinweise zur Aufführungspraxis und mit Fingersätzen nach historischem Vorbild maßgeblich mitgestaltet. Hardy Rittner lehrt als Professor für Klavier und künstlerische Forschung an der Hochschule für Musik Freiburg, konzertiert und gibt Meisterkurse im In- und Ausland.

Sonntag, 29. Juni 2025, 15 Uhr

„Kantate“

Carte blanche zum 300. Todestag von Alessandro Scarlatti

Noch eine musikalische Vater-Sohn-Beziehung: der Sohn, Domenico Scarlatti, ist ein Gott der Cembalisten, aber auch vieler moderner Pianisten. Der Vater, Alessandro Scarlatti, dagegen war in erster Linie Opernkomponist und zusammen mit seinen Oratorien und Kantaten ein äußerst produktiver Anwalt der Vokalmusik. An die achthundert weltliche Kantaten für eine oder zwei Singstimmen in Kammerbesetzung soll er hinterlassen haben. Er eignete sie „Kennern und Liebhabern“ zu, einem adligen Publikum in Rom, das sogar selbst unter die Textdichter ging. Der gebürtige Sizilianer starb vor 300 Jahren, am 25. Oktober 1725, in Neapel. Kurz vor seinem Tod traf er einen Musiker, der seine Karriere noch vor sich hatte: Joseph Joachim Quantz, Flötenlehrer Friedrichs des Großen.

Collegium musicum des Instituts für Historische Aufführungspraxis,
Hochschule für Musik Freiburg

Jean-Christophe Dijoux, Leitung



*Hammerflügel und Spinett,
macht eine Sammlung nicht komplett.
Es fehlen noch der Typen viele,
mit und auch mit ohne Kiele.
Das Virginal, das Cembalo,
das Clavichord ja sowieso,
bundfrei oder auch gebunden
das Regal wurd auch erfunden,
die Orgel bitte nicht vergessen,
Tangentenflügel unterdessen.
Klaviere hoch gebaut zum Dank,
als Pyramide, Lyra, Schrank.
So brauchen sie nicht so viel Platz,
ein Pianino als Ersatz.
Das Harmonium gibt es auch anstatt,*

*Tafelklaviere nun wirklich satt
Klein und groß in Harfenform,
letzteres war nicht die Norm,
auch Physharmonika zum Schluss
die Sammlung wirklich haben muss.
Das dachte auch der „Onkel Fritz“,
der sammelte mit sehr viel Witz,
Bedingung waren viele Tasten,
oft auch zu der Nachbarn Lasten.
Hinterher noch ein Glas Wein,
ein zweites durfte es schon sein.
Zum Feiern gab es immer Grund,
die Reime schüttelte er bunt.
Mit Rolf und Braddy dann zuletzt,
war die Runde gut besetzt.*

Susanne Berkemer

Dienstag, 01. Juli 2025, 19:30 Uhr

„Onkel Fritz‘ Lieblingsinstrument“

Carl Philipp Emanuel Bach:

Sechs Sonaten mit veränderten Reprisen, Wq. 50 in F-Dur, G-Dur, a-Moll, d-Moll, B-Dur und c-Moll

Mit seinem Lehrwerk „Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen“ von 1753 hatte Carl Philipp Emanuel Bach buchstäblich Schule gemacht. Unter Clavier verstand er dabei alle Tasteninstrumente seiner Zeit, Orgel, Cembalo, Fortepiano und Clavichord. Gleichzeitig empfiehlt er, dass jeder Spieler „einen guten Flügel (Cembalo) und auch ein gutes Clavichord haben“ sollte, damit er auf beiden „allerley Sachen“ abwechselnd spielen könne. Das Clavichord ist das intime Instrument, leiser zwar als das Cembalo, aber modulierfähiger im Klang und ideal für das Spiel allein (auch unterwegs, zum Üben...).

Was für ein systematischer Geist Carl Philipp Emanuel war, demonstriert er auch in seinen sechs Sonaten mit veränderten Reprisen: auskomponierte Vorschläge, wie die wörtliche Wiederholung bestimmter Satzteile – nichts anderes bedeutet Reprise - zu umgehen ist, vor allem in den Ecksätzen der Sonaten. Was kompositorisch der Maxime „varietas delectat“ verpflichtet und als Akt der Intensivierung zu verstehen ist, bietet den Interpreten eine Entlastung: nicht alle Spieler und Spielerinnen können oder wollen improvisieren. Ihnen schenkt Carl Philipp eine vermeintliche Improvisationskunst: sie überraschen das Publikum mit Varianten des Gehörten und bleiben doch eng am Notentext. Anstelle der üblichen Wiederholungszeichen schreibt Bach den zu rekapitulierenden Satzteil mit Veränderungen und Verzierungen aus.

Benjamin Steens, Clavichord

Benjamin Steens ist Titular-Organist an der Basilika Saint-Remi in Reims. Er stammt aus Belgien und studierte Musikwissenschaft in Leuven und an der Pariser Sorbonne, an der er 1994 den Master-Abschluss erwarb. Gleichzeitig führte ihn seine umfangreiche musikalische Ausbildung an das Pariser Konservatorium, wo er für seine Studien mehrere erste Preise und Diplome für Orgel und Cembalo erhielt. Seine Vorliebe zu historischen Tasteninstrumenten verstärkte sich durch den Kontakt zu Jos van Immerseel am Konservatorium von Antwerpen. Seitdem hat er mehr und mehr Clavichord gespielt und ist einer der wenigen zeitgenössischen Tastenspieler, der dieses Instrument im Rezital und in der Kammermusik einsetzt. Er ist Hauptdozent für Cembalo und historische Tastenpraxis an der Hochschule für Kunst und Musik in Straßburg, unterrichtet Alte Musik am Konservatorium in Reims sowie Clavichord im Rahmen des Masterstudiengangs Interpretation Alter Musik an der Sorbonne.



Mittwoch, 02. Juli 2025, 19:30 Uhr

„Geburtstagskonzert für Fritz Neumeyer“

W. A. Mozart:

Fantasie und Fuge in C-Dur KV 394

Muzio Clementi:

Capriccio C-Dur op. 47, 2

Theodor Fröhlich:

Drei Elegien aus op. 15

Errikos Sidiropoulos-Velidis:

„Ararisko“ - Uraufführung der Auftragskomposition
der Schlosskonzerte Bad Krozingen

Clara Schumann:

Impromptu E-Dur

Notturmo und Mazurka aus „Soirées musicales“ op. 6

Frédéric Chopin:

Fantasie f-Moll op. 49



Errikos Sidiropoulos-Velidis

Auch bei diesem Programm steckt heimlich Carl Philipp Emanuel Bach dahinter. Er war nämlich ein Meister der musikalischen Fantasie, also jener Werke in freier Form, die sich über jedes Schema hinwegsetzen und oftmals sogar ohne Taktstriche notiert sind. Für ihn gehörte das Fantasierieren zum Spiel eines Tasteninstrumentes dazu. Frédéric Chopin schrieb nur eine einzige Fantasie, aber diese erfüllt die Vorstellung einer gänzlich unabhängigen Formgebung in Perfektion. Eine Entdeckung dürften die Elegien des Schweizer Komponisten Theodor Fröhlich sein, der seinem Leben durch einen Sprung in die Aare ein Ende setzte. Er hinterließ eine Unzahl von ungedruckten Werken, die in der Universitätsbibliothek Basel liegen. Seit der Gründung der Theodor-Fröhlich-Gesellschaft 2017 in seiner Heimatstadt Brugg wird seine Musik langsam entdeckt.

„Ein Aspekt der Musik, der mich immer wieder fasziniert, ist die Fähigkeit der Musik, wie ein lebendiges Wesen zu wirken. Man hat das Gefühl, dass die Musik auf die Dinge reagiert und zurückspricht, zurückschaut. Nicht auf poetisch-künstlerische Weise, sondern eher als eine Präsenz, die mit dem Zuhörer im Raum koexistiert. Ich bin immer daran interessiert, diese Qualität der Musik zu verbessern. In meinen jüngsten Werken, wie in **Ararisko**, finde ich meine Berufung in der Welt der Neurowissenschaften. Ich wende in meiner Musik Zusammenhänge an, die in einem neuronalen System zu finden sind. Die Art und Weise, wie verschiedene Neuronen des Gehirns aufeinander reagieren und sich gegenseitig auslösen, wird nun in musikalischen Begriffen nachgeahmt. Dies wurde durch die



Analyse von Daten aus neurowissenschaftlichen Experimenten möglich.“
(Errikos Sidiropoulos-Velidis)

Errikos Sidiropoulos-Velidis begann sein Studium als Kontrabassist im Alter von 18 Jahren und verdiente sich sehr schnell einen Platz als Mitglied der Junge-Talente-Akademie im Athener Staatsorchester. Bald nach Abschluss seines Studiums begann er, Kompositionsunterricht bei Charis Xanthoudakis zu nehmen, und besuchte mehrmals die Internationalen Ferienkurse in Darmstadt, sowohl als Kontrabassist als auch als Komponist. Seit 2023 setzt er sein Studium bei Brice Pauset in Freiburg fort.

Sharon Prushansky, Hammerflügel John Broadwood & Sons, London 1817 und Hammerflügel von Erard, Paris 1856

Sharon Prushansky wurde in Israel geboren und lebt seit 2009 in der Schweiz. Sie studierte Klavier und Orgel an der Buchmann-Mehta Musikhochschule in Tel Aviv. In Basel widmete sie sich an der Schola Cantorum Basiliensis dem Cembalo und Fortepiano (bei Jesper Christensen und Edoardo Torbianelli) sowie der Orgel (bei Lorenzo Ghielmi). Sie ist eine vielseitige Musikerin und konzertiert regelmäßig auf dem modernen Flügel und dem Fortepiano. Ihr Repertoire umfasst einen Zeitraum vom frühen 17. Jahrhundert bis zur Musik unserer Gegenwart.

Moderation: Lotte Thaler

Lotte Thaler studierte in Freiburg Musikwissenschaft und erlebte Fritz Neumeyer noch live im Konzert. Von 2016 bis 2018 war sie schon einmal künstlerische Leiterin der Schloßkonzerte. Hauptberuflich war sie zuletzt Musikredakteurin bei SWR Kultur in Baden-Baden und als Moderatorin, Produzentin und Konzertveranstalterin tätig. Mit Christine Schornsheim entstanden in dieser Zeit Aufnahmen des „Wohltemperierten Klaviers“ und der „Goldberg-Variationen“ von Johann Sebastian Bach. Eine Aufnahme mit Fantasien und Rondos von Carl Philipp Emanuel Bach folgte am Tangentenflügel der Sammlung Neumeyer-Junghanns-Tracey. Neben ihrer Rundfunk­tätigkeit war und ist sie nach wie vor für die Frankfurter Allgemeine Zeitung tätig und seit kurzem auch für die Zeitschrift „Opernwelt“. Sie ist Mitglied in der Jury Kammermusik des Preises der Deutschen Schallplattenkritik und kann sich ein Leben ohne Musik nicht vorstellen.

Freitag, 4. Juli 2025, 19:30 Uhr
**„Die musikalischen Freuden
und Leiden des E.T.A. Hoffmanns“**

Lesung: Rüdiger Safranski

Ernst Theodor Amadeus Hoffmann:

Grand Trio E-Dur für Violine, Violoncello und Klavier AV 52

6 Duettini italiani für Sopran, Tenor und Klavier AV 67



„Das Leben eines skeptischen Phantasten“, so betitelt Rüdiger Safranski seine Standard-Biografie über E.T.A. Hoffmann, die 2022 zu dessen 200. Todestag neu aufgelegt wurde. Phantastisch ist Hoffmanns Leben selbst, im Neben- und Gegeneinander von Jurisprudenz und Kunst sowie in seiner Mehrfachbegabung als Dichter, Komponist und Zeichner. In der romantischen Kunstfigur des Kapellmeisters Johannes Kreisler verarbeitet Hoffmann seine eigenen, niederschmetternden Erfahrungen am Theater Bamberg. Nach zwei Monaten flog er als Kapellmeister wieder raus, blieb aber als Direktionsgehilfe in Bamberg, publizierte und komponierte. Für die Komposition des „Grand Trio“ gab es auch einen praktischen Anlass: die Firma Breitkopf & Härtel hatte ihm einen erstklassigen Flügel in Kommission überlassen, der natürlich gleich ausprobiert werden musste. Die Italienischen Duette, ebenfalls in Bamberg entstanden, sind charmante Übungsstücke für Oper und Singspiel. Texte des Librettisten Metastasio liegen den Nummern eins und drei zugrunde, die Autoren der anderen Duette sind unbekannt.

Rüdiger Safranski, eine intellektuell unschlagbare Instanz der Kultur und Medien: Schriftsteller, Literaturwissenschaftler, Philosoph, Moderator, Meister weiterer Monographien: über Hölderlin, Schiller, Goethe, Nietzsche, Schopenhauer und zuletzt Franz Kafka. Seit 2009 lebt er in Badenweiler, wo er Gastgeber der jährlich im Oktober stattfindenden Literaturtage ist. Am 1. Januar dieses Jahres wurde Safranski 80 Jahre alt.

Salzburger Hofmusik

Emma Kindinger – Sopran

Achim Schurig – Tenor

Florian Moser – Violine

Sarah Moser – Violoncello

Wolfgang Brunner, Hammerflügel und Leitung
Hammerflügel von Nannette Streicher née Stein, Wien 1816

1992 gründete der Pianist Wolfgang Brunner, der sich nach eigenem Bekunden auf „nahezu allen Tasteninstrumenten vergnügt“, das Ensemble der Salzburger Hofmusik in variabler Besetzung. Mit ihm führt er Musik des 17. bis 19. Jahrhunderts auf Originalinstrumenten auf, wobei das Repertoire des Salzburger Hofes sozusagen Pflichtlektüre ist. Die Entdeckung von Hoffmanns Kammermusik hat das Ensemble mit in die Wege geleitet.

Sonntag, 6. Juli 2025, 11 Uhr

„Vorbild – Nachbild“

Wolfgang Amadeus Mozart:

Sonate Es-Dur KV 282

Fantasie c-Moll KV 475

Ernst Theodor Amadeus Hoffmann:

Sonate A-Dur AV 22

Sonate f-Moll AV 27



E.T.A. Hoffmann fühlte sich trotz seiner juristischen Prädikatsexamen zeitlebens zum Musiker berufen. Doch nachdem sein Versuch, als Theaterkapellmeister in Bamberg sein Leben zu bestreiten, gescheitert war, kehrte er reumütig in den Staatsdienst zurück. In dieser Matinee kommt Hoffmann als Komponist von Klaviersonaten, die sich bis ins Zitat auf Mozart beziehen, und als unterhaltsamer, satirischer Musikschriftsteller zu Wort. Hoffmann fühlte sich seinem großen Vorbild Wolfgang Amadeus so nahe, dass er die Initiale seines dritten Vornamens – Wilhelm – gegen das A wie Amadeus austauschte. Gelesen wird aus seinen Sammlungen „Kreisleriana“ und „Die Serapionsbrüder“.

Wolfgang Brunner, Hammerflügel und Lesung
Hammerflügel von Johann Gottlieb Fichtel, Wien 1803

Wolfgang Brunner ist der Sammlung auch als Vorsitzender der Stiftung Historischer Tasteninstrumente Bad Krozingen eng verbunden.

Seit 1985 unterrichtete er selbst Historische Tasteninstrumente, Klavier und Klavierimprovisation an der Musikuniversität Mozarteum Salzburg. Zusätzlich beschäftigte er sich viele Jahre mit Tanzgeschichte. Oder mit dem Hackbrett. Oder mit Stummfilmen, zu denen er mit großem Vergnügen improvisiert.



SAVE THE DATE

Sommerfest für Freunde und Förderer der Schlosskonzerte Bad Krozingen:

Sonntag, 13. Juli 2025, 17 Uhr – Geschlossene Gesellschaft!



DCS · Deutsche Clavichord Societät e.V.

„50. Clavichord-Tage der DCS“

Freitag, 12. September 2025, 19 Uhr

Paul Simmonds, Bad Säckingen
Clavichord von Peter Bavington

Samstag, 13. September 2025, 19 Uhr

Alfred Gross, Reutlingen

mit Werken von Johann Jakob Froberger,
Johann Pachelbel, Gottfried Heinrich Stölzel
und Johann Sebastian Bach,
Clavichord von David Tannenberg

Sonntag, 14. September 2025, 12 Uhr

Marcia Hadjimarkos, Flagy
Clavichord Christian Gottlob Hubert, Bayreuth 1772,
aus der Sammlung Neumeyer-Junghanns-Tracey

Ausführliches Programm unter:
www.clavichord.info



Sonntag, 28. September 2025, 17 Uhr

**Konzert im Rahmen des
Markgräfler Musikherbstes
„Im höchsten Grad des Komischen“**



Joseph Haydn:

Divertimento C-Dur Hob. XVI:7

Sonate G-Dur Hob. XVI:39

Variationen Es-Dur Hob. XVII:3

Capriccio G-Dur Hob. XVII: 1 („Acht Sauschneider müssen seyn“)

Sonate c-Moll XVI:20

Sonate Es-Dur XVI:52



„Eine arglose Schalkheit, oder was die Briten Humor nennen, war ein Hauptzug in Haydns Charakter. Er entdeckte leicht und vorzugsweise die komische Seite eines Gegenstandes, und wer auch nur eine Stunde mit ihm zugebracht hatte, musste es bemerken, dass der Geist der österreichischen National-Heiterkeit in ihm atme. In seinen Kompositionen zeigt sich diese Laune ganz auffallend, und besonders sind seine Allegro's und Rondeaux oft ganz darauf angelegt, den Zuhörer durch leichtfertige Wendungen des anscheinenden Ernstes in den höchsten Grad des Komischen zu necken, und fast bis zur ausgelassenen Fröhlichkeit zu stimmen.“
(Georg August Griesinger: Biographische Notizen über Joseph Haydn, Leipzig 1810)

Christine Schornsheim, Cembalo nach Christian Zell, Hamburg 1728, Hammerflügel von Johann André Stein, Augsburg um 1790 und Hammerflügel von John Broadwood & Sons, London 1817

Christine Schornsheim gehört zu den Stammgästen der Schlosskonzerte und war 2023 und 2024 deren künstlerische Leiterin. Auch eine CD mit Fantasien von C.Ph.E. Bach hat sie hier an ihrem geliebten Tangentenflügel aufgenommen. Sie ist mit Leib und Seele Musikerin – in allen orchestralen und kammermusikalischen Formationen der Alten Musik - als auch Pädagogin. Seit 2002 hat sie an der Hochschule für Musik und Theater München eine Professur für historische Tasteninstrumente. 2005 war ihre als „grandioser Meilenstein“ gefeierte, an fünf historischen Tasteninstrumenten eingespielte Aufnahme des gesamten Solo-Klavierwerks von Joseph Haydn erschienen, mit den höchsten diskographischen Auszeichnungen dekoriert. Nach zwanzig Jahren trifft Christine Schornsheim nun ihre persönliche Auswahl – abgestimmt auf drei Instrumente der Sammlung in Bad Krozingen: ein „Heiden“-Fest!

Mittwoch, 29. Oktober 2025, 19:30 Uhr

„Preisträgerkonzert“

mit den Gewinnern des Wettbewerbs „A tre“ in Trossingen

Louise Farrenc:

Klarinetten trio Es-Dur op. 44

Ludwig van Beethoven:

Sätze Nr. 3 bis Nr. 6 aus dem Trio op. 38 (nach dem Septett op. 20)

Anton Eberl:

Grand Trio für Klavier, Klarinette und Violoncello Es-Dur op. 36

Ein doppeltes Raritäten-Programm in Es-Dur: zuerst die Premiere der französischen Komponistin Louise Farrenc bei den Schlosskonzerten. Sie erhielt 1842 als erste Frau eine Klavierprofessur am Pariser Konservatorium, die sie für die nächsten dreißig Jahre ausfüllte. Durch ihr Studium in Paris bei Anton Reicha, der selbst Flötist war und mit seinen Bläserquintetten zum Markenzeichen geworden ist, und ihren Ehemann Aristide, ebenfalls Flötist, war sie mit Holzbläsern bestens vertraut. Sodann das „Grand Trio“ von Anton Eberl, eine pianistische Frühbegabung in Wien, der Mozarts Schüler und Freund wurde. Durch ihn dürfte er seine Vorliebe für die Klarinette gefunden haben, die Eberl in verschiedenen kammermusikalischen Besetzungen einbezog. Sein Trio op. 36 ist ein brillantes Werk, das allerdings seinem eigenen Instrument, dem Klavier, wahrhaft konzertante Aufgaben überlässt. Beethoven hat der Klarinette in seinem Septett op. 20, bis heute eines seiner populärsten Werke, eine Führungsrolle zugeordnet, was sich auch in seiner eigenen Bearbeitung als Trio op. 38 manifestiert. Das Trio Tenorizans stellt daraus vier Sätze vor.

Trio Tenorizans

Wladyslaw Lech, historische Klarinette

Antonio Pellegrini, Violoncello

Agata Sorotokin, Hammerflügel von

Nannette Streicher, née Stein, Wien 1816

Das Trio Tenorizans wurde 2024 von Studierenden der Abteilung für Alte Musik des Königlichen Konservatoriums in Den Haag gegründet. Seine Mitglieder absolvierten ein Studium an Konservatorien in Italien, der Schweiz, Großbritannien und den USA. Ihre Mentoren in Den Haag sind Lorenzo Coppola und Nicola Boud (historische Klarinette), Lucia Swarts (Violoncello) und der Cembalist Richard Egarr. Außer ihrer Entdeckungsfreude für das klassische Repertoire ihrer Triobesetzung verbindet die Musiker auch das Studium der franko-flämischen Polyphonie, woraus sich ihr Ensemblename Tenorizans ergibt. Gemeint ist damit eine Klausel oder Kadenz, die in der mehrstimmigen Musik einen Abschluss markiert. 2024 gingen sie als Sieger aus dem Wettbewerb „A tre“ in Trossingen hervor.



Führungen durch die Sammlung historischer Tasteninstrumente

Neumeyer-Junghanns-Tracey

Donnerstag, 30.01.2025, 16-17 Uhr

Donnerstag, 20.02.2025, 16-17 Uhr

Samstag, 08.03.2025 Schlosskonzerte (Internationaler Frauentag!)
11-12 Uhr Führung mit Schwerpunkt „Frauen in der Musik“

Donnerstag, 27.03.2025 Schlosskonzerte, 16-17 Uhr

Sonntag, 18. Mai 2025 Internationaler Museumstag
„Historische und zeitgenössische Ausstellungsstücke“
11 bis 13 Uhr Führungen

Samstag, 21. Juni 2025, 14 Uhr

Donnerstag, 3. Juli 2025, 18 Uhr
Führung im Rahmen der Festwoche:
„Neumeyers Lieblingsinstrumente“

Donnerstag, 7. August 2025, 16-17 Uhr

Samstag, 30. August 2025, 11-12 Uhr Familienführung

Samstag, 20. September 2025, 14 Uhr Führung zum Weltkindertag

Donnerstag, 16. Oktober 2025, 16-17 Uhr

Donnerstag, 13. November 2025, 16-17 Uhr



Sonntag, 9. November 2025, 15 Uhr

„Le maître des charmes“

Edouard Lalo:

Klaviertrio c-Moll Nr.1, Op.7

Gabriel Fauré:

Romance B-Dur Op. 28 für Violine und Klavier

Improvisation cis-Moll aus: Pièces brèves op. 84

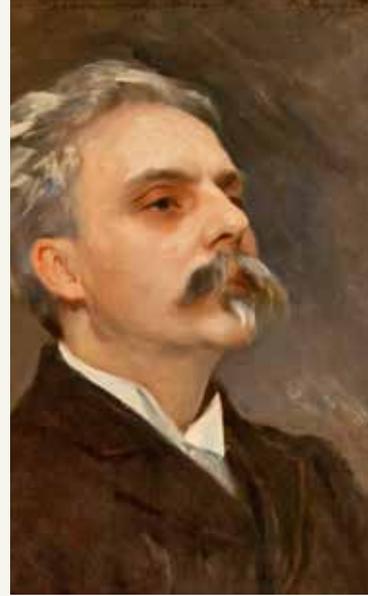
Romance A-Dur Op. 69 für Cello und Klavier

Camille Saint-Saëns:

Klaviertrio F-Dur Op. 18

Claude Debussy:

Klaviertrio G-Dur



Gabriel Fauré ist heute als einer der Meister der französischen Melodie und als Komponist des berühmten „Requiems“ bekannt. Er hinterlässt jedoch auch eine bemerkenswerte Kammermusikproduktion, die ebenfalls die Entwicklung seines Stils im Laufe seiner langen Karriere widerspiegelt. Obwohl er von manchen Musikwissenschaftlern lange Zeit als leichtlebiger Salonmusiker abgetan wurde, brachte die damalige soziale Realität - die Pariser Salons, die Unterstützung durch Mäzene - viele Meisterwerke hervor und beeinflusste in vielerlei Hinsicht die Entstehungsbedingungen seiner Werke. Seine Korrespondenz spiegelt eine fesselnde Persönlichkeit wider, die bescheiden, fast sanftmütig ist, aber hohe Ansprüche an sich selbst stellt. Er stand mit allen seinen Zeitgenossen in Verbindung: Saint-Saëns, seinem ehemaligen Lehrer an der Niedermeyer-Schule und späteren engen Freund; Lalo, dessen Ballett „Namouna“ er bewunderte und dessen Sohn Pierre Lalo als Musikkritiker sein Freund wurde; Debussy schließlich, der ihn nicht ganz ohne Perfidie als „Meister der Reize“ bezeichnete und dessen Produktionen er mit Umsicht beobachtete - was ihn jedoch nicht daran hinderte, ihn als Juror an das Pariser Konservatorium einzuladen, wo er zum Direktor ernannt worden war.

Das Programm des heutigen Abends vereint all diese Persönlichkeiten in verschiedenen instrumentalen Konfigurationen, wobei Fauré das verbindende Element zwischen ihnen bildet. Es ist auch die Gelegenheit, den originalen Erard-Hammerflügel aus der Sammlung Neumeyer-Junghanns-Tracey erklingen zu lassen, einem Pariser Klavierbauer, dem Fauré sein Leben lang treu blieb.

Ayano Shigematsu, Violine

Hyunkun Cho, Violoncello

Jean-Christophe Dijoux, Hammerflügel von Erard, Paris 1856,
Hammerflügel von Pleyel, Paris 1851



Ayano Shigematsu aus Japan arbeitete unter anderem mit Pedro Memelsdorff, Hans-Christoph Rademann, Petra Müllejans, dem Freiburger Barockorchester und dem Bremer Barockorchester zusammen. Sie ist regelmäßig bei „Arlequin Philosophie“ tätig und trat bei renommierten Festivals auf.

Nach dem mit Auszeichnung abgeschlossenen Bachelorstudium an der Tokyo University of the Arts ist Ayano seit 2021 in Deutschland tätig. Dort folgten Masterstudien in Violine, Interpretation Neuer und Alter Musik an der Hochschule für Musik Freiburg bei Gottfried von der Goltz sowie ein Masterstudiengang in Barockvioline an der Hochschule für Künste Bremen.

Der aus Korea stammende Cellist Hyunkun Cho wurde mehrfach ausgezeichnet. Er arbeitet unter anderem regelmäßig mit Pedro Memelsdorff und seinem Ensemble „Arlequin Philosophie“ zusammen und hat mit dem Blockflötisten Michael Form und dem Ensemble „Au Pieds du Roy“ an der CD-Aufnahme „Bach: Wiederentdeckte Kammerkonzerte“ (2023) mitgewirkt.

Hyunkun machte seinen Abschluss an der Korea National University of Arts. Sein Weg führte ihn an die Universität der Künste Berlin, danach setzte er seine Studien an der Escola Superior de Música de Catalunya in Barcelona fort und absolvierte ein Fachstudium an der Musikhochschule Genf. Hyunkun arbeitet eng mit Instrumentenbauern zusammen und spielt ein Cello des Geigenbauers Gawang Jung aus Cremona (2024).

Samstag, 06. Dezember 2025, 15 Uhr

„Winterzauberland“ (für Kinder ab 5 Jahren)

Ensemble Tammurriata

mit Barockgitarre, Perkussion, Blockflöten und Cembalo

Alessandra Riudalbas-Wickers stammt aus Katalonien und ist Blockflötistin, Musikwissenschaftlerin und Pädagogin. Im Jahr 2021 schloss sie ihr Bachelorstudium im Fach Blockflöte bei Agnes Dorwarth an der Hochschule für Musik Freiburg ab. Im Jahr 2024 beendete sie ihren Master „Music Performance“ bei Michael Form an der Hochschule der Künste Bern mit dem Schwerpunkt Musikvermittlung. Neben der Praxis verfolgt sie derzeit ein musikwissenschaftliches Studium an der Universität Basel. Sie ist Mitbegründerin des Ensembles Tammurriata, das sich der Alten Musik Spaniens und Südamerikas widmet. Als Musikvermittlerin hat sie Kinderkonzerte der Zuger Sinfonietta moderiert.

Der Schlagzeuger **David Auli Morales** aus Venezuela wurde in der sozial-musikalischen Bewegung „El Sistema“ ausgebildet. Von 2012 bis 2016 gehörte er zum Sinfonie Orchester von Caracas, mit dem er nach Europa, Asien, Nord- und Südamerika reiste, mit Dirigenten wie Gustavo Dudamel oder Leon Botstein. 2024 absolvierte er sein Masterstudium mit Hauptfach Schlagzeug und Interpretation Neuer Musik an der Hochschule für Musik Freiburg. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht die Suche nach Berührungspunkten zwischen Alter, Traditioneller und Neuer Musik. Er ist Mitbegründer des Ensembles Tammurriata.

Die Cembalistin **Eriko Wakita** lebt in Basel, unterrichtet an der Musikschule Bern und arbeitet als Korrepetitorin an der dortigen Hochschule, an der Schola Cantorum Basiliensis, an der Hochschule der Musik Basel und bei der Gstaad Baroque Academy. Sie wurde in Tokyo geboren, studierte Klavier bei Satoru Sunahara und anschließend Cembalo bei Masaaki Suzuki an der „Tokyo Geidai“, wo sie 2006 ihr Master Diplom erhielt. Ab 2004 studierte sie außerdem Cembalo, Generalbass und Improvisation an der Schola Cantorum Basiliensis, wo sie mit dem Konzertdiplom abschloss. Während ihrer Studien gewann sie 2006 den 1. Preis des Fritz-Neumeyer-Wettbewerbes im Schloss Bad Krozingen.



Samstag, 13. Dezember 2025, 16 Uhr

„Weihnachtskonzert“

Arcangelo Corelli:

Sonate D-Dur, op. V Nr. 11 (Original in E-Dur)

Sonate in Es-Dur, op. V Nr. 4 (Original in F-Dur)

Johann Sebastian Bach:

Sonate G-Dur BWV 1027 für Viola da Gamba und obligates Cembalo

Sonate in g-Moll BWV 1029 für Viola da Gamba und obligates Cembalo

Sonate in D-Dur BWV 1028 für Viola da Gamba und obligates Cembalo

Es gibt einen unsichtbaren Faden, der Arcangelo Corelli und Johann Sebastian Bach verbindet – jenseits der stilistischen, geografischen und zeitlichen Grenzen, die die beiden Komponisten trennen. Beide verkörpern den höchsten Gipfel der musikalischen Schule, aus der sie stammen: in ihnen vollendet sich der Kreis der Tradition zur Mustergültigkeit, die nur noch nachgeahmt werden kann. Auf der einen Seite steht Corelli, Sohn der italienischen Geigentradition des 17. Jahrhunderts. Er vereint alle technischen Innovationen seiner Vorgänger und schafft Sonaten, die den Weg ins 18. Jahrhundert ebnen. Die Reihe seiner Nachahmer und Anhänger ist endlos, doch die apollinische Reinheit seiner Sonaten bleibt ein unerreichbarer Maßstab für jeden, der sich an diesem Genre versucht.

Auf der anderen Seite steht Johann Sebastian Bach, der die Einflüsse aller europäischen Nationalstile und die lutherische Tradition, aus der er hervorgeht, in sich vereint und auf überwältigende, neue Art verbindet. Er war der erste, der das Genre der Sonate für ein Melodieinstrument und ein obligates Tasteninstrument einführte, von dem die Sonaten BWV 1028 und 1029 ein Beispiel sind. In diesem Genre nimmt das Tasteninstrument eine gleichberechtigte Position gegenüber dem Melodieinstrument ein. Die ersten, die diese Form aufgegriffen haben, waren seine Söhne Carl Philipp, Johann Christian und Wilhelm Friedemann Bach. Mit dem Klavier, das zunehmend das Cembalo ersetzte, wurde diese Form später in der Klassik und Romantik weitergeführt.

Teodoro Baù, Viola da Gamba

Andrea Buccarella, Cembalo

Teodoro Baù, von der renommierten Zeitschrift Gramophone als „One to watch“ bezeichnet, gewann höchste Auszeichnungen bei einigen der renommiertesten internationalen Wettbewerben für Alte Musik, darunter der Musica Antiqua-Wettbewerb in Brügge (2021), bei dem er als erster Gambensolist den ersten Preis gewann.

In Italien geboren, studierte Teodoro Baù Gambe an der Schola Cantorum Basiliensis bei Paolo Pandolfo sowie an der Universität Mozarteum Salzburg bei Vittorio Ghielmi. Außerdem studierte er Laute in Venedig und



Basel. Neben seiner Konzerttätigkeit unterrichtet Teodoro Baù Viola da Gamba an der Hochschule für Musik Freiburg, am Konservatorium „Bruno Maderna“ in Cesena sowie bei den Sommerkursen in Urbino. Sein Debütalbum mit Corellis Sonaten, in Zusammenarbeit mit dem Cembalisten Andrea Buccarella, erhielt zahlreiche Auszeichnungen: „Eine Meilenstein-Aufnahme in der Corelli-Interpretation und ein junger Interpret, den man nicht ignorieren kann!“ (Diapason).

Als Cembalist, Organist und Dirigent gehört Andrea Buccarella zu den gefragtesten Musikern und Spezialisten für Alte Musik. Der Gewinner des ersten Preises beim internationalen Cembalo-Wettbewerb „Musica Antiqua“ in Brügge (2018) widmet sich einer intensiven Konzerttätigkeit, die ihn zu führenden Festivals und Konzertsälen in Europa, den USA, Kolumbien, Korea und Japan geführt hat. Sein 2019 veröffentlichtes erstes Soloalbum „Tocatta“ wurde mit dem Diapason „Découverte“ und fünf Sternen im BBC Music Magazine ausgezeichnet.

Seit 2012 ist er Leiter des Abchordis Ensembles, mit dem er 2015 den ersten Preis beim Internationalen Händel Wettbewerb in Göttingen gewann. Andrea wurde eingeladen, verschiedene Vokal- und Instrumentalensembles zu dirigieren, darunter das La Cetra Barockorchester, das Venice Baroque Orchestra und Il Pomo d'Oro.



Termine auf einen Blick

Sonntag, 9. Februar 2025, 15 Uhr

„Doppelkonzert“, Collegium musicum der Hochschule für Musik Freiburg

Sonntag, 16. März 2025, 17 Uhr

„Anfänge der Romantik“, Dmitry Ablogin

Donnerstag, 03. April 2025, 17 Uhr

Mozartsonaten I, Hochschule für Musik und Theater München

Donnerstag, 10. April 2025, 17 Uhr

Mozartsonaten II, Schola Cantorum Basiliensis

Samstag, 26. April 2025, 17 Uhr

„Zwei Generationen“, Barthold Kuijken, Jean-Christophe Dijoux

Donnerstag, 01. Mai 2025, 17 Uhr

Mozartsonaten III, Staatliche Hochschule
für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Donnerstag, 08. Mai 2025, 17 Uhr

Mozartsonaten IV, Hochschule für Musik Freiburg
und Conservatoire de Strasbourg

Sonntag, 18. Mai 2025 Internationaler Museumstag

Thema 2025: Historische und zeitgenössische Ausstellungsstücke“

11 bis 13 Uhr Führungen

Donnerstag, 29. Mai 2025, 17 Uhr

„Im Spiegel“, Hardy Rittner

Sonntag, 29. Juni 2025, 15 Uhr

„Kantate“, Collegium musicum der Hochschule für Musik Freiburg

Termine auf einen Blick



Dienstag, 01. Juli 2025, 19:30 Uhr

„Onkel Fritz‘ Lieblingsinstrument“, Benjamin Steens

Mittwoch, 02. Juli 2025, 19:30 Uhr

„Geburtstagskonzert für Fritz Neumeyer“,

Sharon Prushansky, Errikos Sidiropoulos-Velidis, Lotte Thaler

Donnerstag, 3. Juli 2025, 18 Uhr

Führung im Rahmen der Festwoche:

Neumeyers Lieblingsinstrumente

Freitag, 4. Juli 2025, 19:30 Uhr

„Die musikalischen Freuden und Leiden des E.T.A. Hoffmanns“

Lesung: Rüdiger Safranski; Musik: Salzburger Hofmusik

Sonntag, 6. Juli 2025, 11 Uhr

„Vorbild – Nachbild“, Wolfgang Brunner

Sonntag, 13. Juli 2025, 17 Uhr

Sommerfest für Freunde und Förderer der Schlosskonzerte

(Geschlossene Gesellschaft)

mit Joohee Oh und Jaeyon Kim

12.-14. September 2025:

50. Clavichord-Tage der DCS

Freitag, 12. September 2025, 19 Uhr

Paul Simmonds, Bad Säckingen

Samstag, 13. September 2025, 19 Uhr

Alfred Gross, Reutlingen

Sonntag, 14. September 2025, 12 Uhr

Marcia Hadjimarkos, Flagy

Sonntag, 28. September 2025, 17 Uhr

Markgräfler Musikherbst: „Im höchsten Grad des Komischen“,
Christine Schornsheim

Mittwoch, 29. Oktober 2025, 19:30 Uhr

„Preisträgerkonzert“ mit den Gewinnern des Wettbewerbs „A tre“,
Trio Tenorizans

Sonntag, 9. November 2025, 15 Uhr

„Le maître des charmes“,
Ayano Shigematsu, Hyunkun Cho, Jean-Christophe Dijoux

Samstag, 06. Dezember 2025, 15 Uhr

„Winterzauberland“ (für Kinder ab 5 Jahren),
Ensemble Tammurriata

Samstag, 13. Dezember 2025, 16 Uhr

„Weihnachtskonzert“, Teodoro Baù, Andrea Buccarella



Rondo in 3D



Zum Rundgang QR-Code einlesen, oder
www.schlosskonzerte-badkrozingen.de

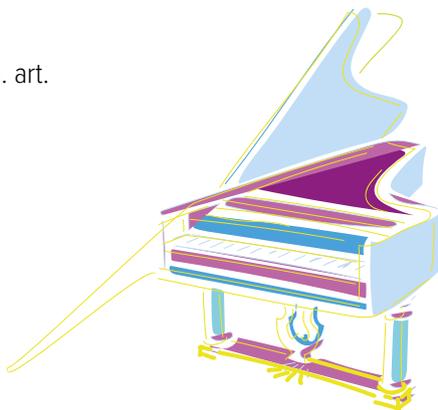
Anmeldung zum Newsletter Schlosskonzerte:

Gesellschaft der Freunde der
Schloßkonzerte Bad Krozingen e. V.
Kontonummern des Freundeskreises
IBAN: DE98 6805 2328 0009 1545 01



Schlosskonzerte Bad Krozingen GmbH
IBAN: DE54 6805 2328 0009 2453 09
Geschäftsführung: Susanne Berkemer, mag. art.

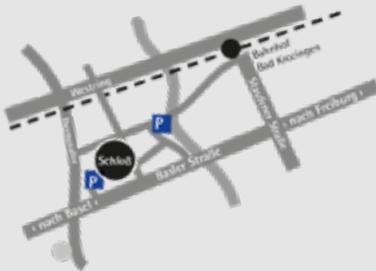
Künstlerische Leitung:
Dr. Lotte Thaler
Prof. Jean-Christophe Dijoux



MUSIK AUF HISTORISCHEN INSTRUMENTEN



Wir danken für die
freundliche Unterstützung!



Schlosskonzerte
Bad Krozingen
Am Schloßpark 7
79189 Bad Krozingen

Eintrittspreise:

Konzerte:

25 € (Normalpreis),
22 € (Kurgäste, Fördermitglieder),
9 € (Studierende bis 30 Jahre)

Sonderpreise für die Konzerte

9.2. und 29.06.2025,

Mozart-Sonaten-Reihe 03.04., 10.04., 01.05., 08.05.2025,

Kinderkonzert am 06.12.2025

Vorverkauf Bad Krozingen:

Kur- und Bäder GmbH (Tourist-Info); Buchhandlung Pfister,
Badische Zeitung in der Schwarzwaldstr. 3

Vorverkauf Freiburg:

BZ-Karten-Service-Freiburg Ticket GmbH

Vorverkauf Internet:

www.reservix.de

Auskunft und telefonische Kartenreservierung:

Tel: 07633/407-164 oder 07633/3700

e-mail: info@schlosskonzerte-badkrozingen.de

Infos unter: www.schlosskonzerte-badkrozingen.de



SCHLOSS
KONZERTE
BAD
KROZINGEN

